

Rede-Beiträge für den Frieden 2020

Inhalt

Albrecht Triller.....	2
Paul Venuß	3
Boy Ibisch.....	5
Steffen „Shorty“ Scheumann.....	7
Mensch vom Planet Erde.....	8
Pia Wagner	9
Helmut Braunschweig	10
Ulrike Amrehn	11



Abbildung 1 Areal des heutigen Paul-Wunderlich-Hauses und des Kirchhanges 1945

Albrecht Triller

„Abrüsten statt Aufrüsten“

In diesem Jahr jährten sich zum 75. Male die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Der Abwurf der ersten amerikanischen Atombombe am 6. August 1945 auf Hiroshima hat ein Massaker angerichtet, 280.000 Menschen getötet und mehr als 100.000 verletzt. Drei Tage später folgte der Abwurf einer zweiten amerikanischen Atombombe über Nagasaki.

Bereits am 8. Mai 1945 endete mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Deutschlands Verbündeter Japan unterzeichnete die Kapitulationsurkunde erst am 2. September 1945. Angeblich sollten die Atombombenabwürfe die schnelle Kapitulation Japans erzwingen, um weitere Kriegsoffer zu vermeiden.

Dieser durch nichts zu rechtfertigende Einsatz von Massenvernichtungswaffen war der Beginn einer weiteren Rüstungsspirale um den Bau von Atombomben und Weiterentwicklung solche Waffen wie Wasserstoffbomben, Neutronenbomben, Trägerraketen, Marschflugkörper und Mehrfachsprengköpfe. Die USA entwickelten eine Bombe, die die 600 – fache Wirkung der Hiroshimabombe hat.

Heute – 30 Jahre nach Beendigung des Kalten Krieges – gibt es weltweit 13.400 kleine und große Atomsprengköpfe. Dieses Potential ist hinreichend, das Leben auf unserem Planeten auszulöschen.

Notwendig und verständlich war und ist es, dass Internationale Abkommen zum Verbot des Einsatzes solcher Waffen abgeschlossen und die Bestände schrittweise reduziert werden.

Entgegen aller Vernunft haben die USA den Atomwaffensperrvertrag von 1970, der die Verbreitung der Atomwaffen unterbinden soll, aufgekündigt.

Der über den Atomwaffensperrvertrag hinausgehende und am 7. Juli 2017 von den Vereinten Nationen beschlossene Atomwaffenverbotsvertrag wurde bis August 2020 von 82 Staaten unterzeichnet, und inzwischen von 44 Staaten ratifiziert. 90 Tage nach der 50. Ratifizierung wird der Vertrag in Kraft treten. Unverständlicher Weise ist Deutschland dem Vertrag bisher nicht beigetreten! Mit einem Städteappell fordern deutsche Städte die Bundesregierung dazu auf, dem Verbotsvertrag beizutreten. Wir Eberswalder Teilnehmer der Kundgebung am Weltfriedenstag 2020 begrüßen den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Eberswalde vom 28. Mai 2020, aus Anlass 75. Jahrestages der Bombardierung der Eberswalder Innenstadt durch die deutsche Luftwaffe 1945, sich dem Städteappell anzuschließen. Sie ist damit die 92. Stadt in Deutschland, die sich dem Städteappell angeschlossen hat!

In diesem Zusammenhang ist es anerkennenswert, dass Bürgermeister Friedhelm Boginski dem Aufruf der Eberswalder Weltfriedensdemo 2016, dem Bündnis Mayors for Peace (Bürgermeister für den Frieden) beigetreten ist, das vom Bürgermeister von Hiroshima gegründet worden ist.

Wir stehen heute am Weltfriedenstag 2020 auf dem „Kirchhang“ von Eberswalde, weil heute, wie jeden Dienstag, Markttag ist. Der Kirchhang war vor 75 Jahren bebauter Teil des Stadtzentrums. Am 25. April 1945 legte die deutsche Luftwaffe das Stadtzentrum von Eberswalde in Schutt und Asche. Fortan erstreckte sich zwischen Marktplatz und Maria-Magdalenen-Kirche eine 3 ha große, jeden Maßstab sprengende Brachfläche. Fast 60 Jahre lang besaß die Stadt nicht die Kraft, das Gebiet neu zu bebauen, bis sich 2001 der Landkreis Barnim zum Bau des Kreishauses im Zentrum entschloss.

Sie sehen hier auf dem Großfoto eine Aufnahme vom Kirchturm der Maria-Magdalenen-Kirche aus über die Innenstadt. Im Vordergrund ist der heutige Kirchhang abgebildet in seiner Bebauung im April 1945, jedoch nach seiner Bombardierung. Die Fläche ist inzwischen begrünt und gestaltet. Viele mögen sich aus architektonischen Gründen wünschen, dass auch hier wieder eine Bebauung erfolgt. Ich meine jedoch, dass der heutige Zustand als Mahnung zur Erhaltung des Friedens bestehen bleiben sollte.

Die auch von uns unterstützte Hauptforderung und Losung des heutigen Tages lautet Abrüsten statt Aufrüsten – nie wieder Krieg. Als Lehre aus dem zweiten Weltkrieg sind wir Deutschen in der besonderen Verantwortung, dass vom deutschen Boden nie wieder Krieg aus geht. Dafür sollten wir uns alle Tage und mit ganzer Kraft einsetzen.

Liebe Friedensfreunde,

Sie wissen, dass zur heutigen Veranstaltung das Bündnis für den Frieden Eberswalde aufgerufen hat in Gemeinsamkeit mit weiteren Gruppen und Organisationen.

Das Bündnis war 2001 im Zuge von Friedensaktivitäten (Jugoslawienkrieg u.a.) gegründet worden und hat seither eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt, darunter insbesondere auch die Gestaltung des Weltfriedenstages in Eberswalde.

In den letzten Jahren sind neue Kräfte zur Eberswalder Friedensbewegung hinzugestoßen, wie schon am Weltfriedenstag 2019 sichtbar wurde.

In der Vorbereitungsphase für die heutige Kundgebung entstand der Gedanke, dass neue Gestaltungsideen Einzug halten sollten. Eine solche Idee ist die Einbeziehung der Teilnehmer selbst als Akteure.

Heute soll jeder Teilnehmer im Rahmen der verfügbaren Zeit die Möglichkeit der Meinungsäußerung zum Thema Weltfrieden am offenen Mikrofon erhalten. Die Moderation dieser Mitwirkung wird heute Paul Venuß übernehmen, der nunmehr auch die weitere Leitung der Veranstaltung übernimmt.

„Der Jugend Vertrauen und Verantwortung“, hätte man zur DDR-Zeiten gesagt. Oder: „die Enkel fechten's besser aus“, heißt es im Bauernkriegslied, wir sind des Geyers schwarze Haufen. Also, Paul leg los!

Paul Venuß

Seit 75 Jahren Frieden in Eberswalde

Dafür kann man erst mal dankbar sein. Frieden hat viele Facetten. In seiner ersten Bedeutung erinnert der Tag an den Beginn des II Weltkriegs, denn heute vor 81 Jahren begann mit dem Überfall auf Polen der Krieg. Neben den von Albrecht genannten Waffen, bedrohen den Frieden heute weiterhin Hass und Gewalt, die sich gegen andere Menschen richtet. Rassismus und Diskriminierung, auch entlang des Geldbeutels, bilden Konfliktherde innerhalb der Gesellschaft. Auch jeder Mensch

für sich, muss seine Rolle und sein Gleichgewicht finden, um nicht zerstreut und kraftlos zu werden, sondern durch Achtsamkeit mit sich selbst fokussiert und handlungsfähig zu bleiben.

Ein Vergleich, der vielleicht für den ein oder anderen banal klingen mag:

Etwas, das sich gerade jetzt schnell verbreitet, ist die Angst. Angstkäufe konnte jeder im April dieses Jahres beobachten. Was für den einen Menschen Klopapierrollen waren, das sind schon seit längerem für den anderen Grundstücke, Wohnungen oder Firmenanteile. Beide verbindet ein großer Wunsch, nämlich nach der Sicherheit, etwas "ausschließlich für sich zu haben" und es mit niemand teilen zu müssen. Beide haben durch den Erwerb von Eigentum an eigener Souveränität gewonnen und die Wirtschaft dabei unterstützt.

Doch mit einem Unterschied:

Der Mensch, mit den 100 Rollen Klopapier muss sich der öffentlichen Empörung stellen. „Solche Egoisten sind unmöglich!“ heißt es. Der Mensch mit den 100 Häusern, muss nichts befürchten, von Egoismus ganz zu schweigen.

Es ist auch erlaubt 1000 Rollen Klopapier oder 1000 Häuser zu erwerben. Mit welchen Folgen? Es bleibt nicht genügend Papier für alle. Und die Häuser? Die Häuser gehen nicht aus, sondern sie steigen im Preis. Das macht sich wieder in den Mieten bemerkbar, weil die Investitionskosten wieder eingenommen werden müssen. Die Mieten steigen also unter anderem, weil vermögende Menschen Angst um ihr Geld haben und es sicher in Immobilien investieren möchten. Die Mieter werden dadurch ärmer, während der Verkäufer und der Käufer der Immobilie reicher werden. Die Ungleichverteilung wächst also stetig.

Als Unterschied kommt noch hinzu, dass man zur Not für das Klopapier auch Alternativen finden kann, nicht aber für eine bezahlbare Wohnungsmiete. Der „freie“ Immobilienmarkt, eh schon ein exklusives Geschäftsfeld, verstärkt also durch seine inne Dynamik die extreme Ungleichverteilung von Vermögen und ist damit eine ernste Bedrohung für den gesellschaftlichen Frieden.

Frieden ist die Grundlage für den Aufbau von Vertrauen. Vertrauen ist jedoch kein statischer Zustand, sondern muss stets erneuert und mit Leben gefüllt werden. Um Vertrauen aufzubauen braucht es partnerschaftliche Beziehungen. Solche Beziehungen könnten durch geteilte Mitsorge um Gemeinschaftsgüter erzeugt werden, z.B. um das verbliebene kommunale Eigentum. Nicht mehr Privateigentum soll das Mittel zur Teilhabe sein, sondern neue Formen des Habens müssen von den Beteiligten selbst entwickelt und kontrolliert werden.

Die Demokratie steckt offenkundig in einer Krise. Anstatt überheblich auf andere Länder mit autokratischen Anführern zu blicken, sollten wir an unserer eigenen Demokratie arbeiten und sie weiterentwickeln, damit sie den Menschen wieder eine Perspektive bietet. Wenn wir den Zug, in dem wir gezwungenermaßen alle sitzen, einfach nur rollen lassen, führt das mit großer Wahrscheinlichkeit zu noch mehr Ungerechtigkeit, Naturverbrauch und letztlich zu kriegerischen Konflikten. Daher lasst uns jetzt... die Notbremse ziehen!

Boy Ibisch

Rede zum Anti-Kriegstag/ Weltfriedenstag

„Der Kollaps und das Chaos, das mit extremen Klimaveränderungen einhergeht, destabilisiert praktisch alle Aspekte des modernen Lebens“. So lautet das erschreckende Fazit der Sicherheitsstudie eines Amerikanischen Think Tanks. Allerdings wurde sie nicht erst in diesem oder letztem Jahr veröffentlicht, sondern 2007, also bereits vor 13 Jahren.

Und dennoch, obwohl bereits so lange gewarnt wird, passiert immer noch zu wenig Konsequentes und Konkretes. Sei es international, national oder auch auf Landesebene. Daher, und gerade auch weil das Thema Klimakrise in den vergangenen Monaten in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung gerückt ist, ist es wichtig, es auch in diesem Rahmen zu bedenken.

Deshalb freue ich mich wirklich sehr darüber, heute im Namen der Fridays For Future Ortsgruppe Barnim hier zu reden und einen vielleicht etwas anderen Aspekt des Themas Weltfrieden anzusprechen. Ein großes Dankeschön daher an die Menschen, die diesen Tag möglich gemacht haben.

Als ich begann, mir Gedanken zu diesem Thema machen, viel mir vor allem zweierlei ein. Zum einen, dass es für die Bewältigung der Klimakrise eines harmonischen Miteinanders bedarf – also, dass auf friedliche und kooperative Weise auf internationaler Ebene nach Lösungen gesucht wird. Und zum anderen, dass es einen stabilen Weltfrieden – also die Abwesenheit von Krieg, Konflikt und humanitären Krisen – nur in einer Welt des stabilen Klimas und der funktionierenden Ökosysteme geben kann.

Schnell wird klar, welch gewaltiges Konfliktpotential in der Klimakrise steckt und welch disruptive Auswirkungen sie sowohl auf Gesellschaften als auch auf das internationale Ordnungssystem haben kann.

Trinkwasser ist bereits heute eine kostbare und knappe Ressource, die einen besorgniserregenden Zündstoff für Kriege und Konflikte darstellt. Etwa eine Milliarde Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und bis 2050 könnten es laut Schätzungen der Vereinten Nationen bereits 3 Milliarden sein. Politisch ohnehin schon dramatisch destabilisierte Regionen wie der Nahe Osten oder Nordafrika werden sich mit zunehmender Dürre und Trockenheit in ein Pulverfass für Verteilungskämpfe verwandeln. Gleichzeitig könnten Ströme von Geflüchteten ungeahnten Ausmaßes eine weitere Folge sein.

Zwischenstaatliche Konflikte könnten durch den Zugang zu Wasser ausgelöst werden. Beispielsweise im Streitfall des immer knapper werdenden Himalaya-Schmelzwassers stehen sich die Atommächte Indien und China gegenüber.

Laut eines Berichts der Weltbank hingen 40-60% aller innerstaatlichen bewaffneten Konflikte in den letzten 60 Jahren mit der Verteilung von natürlichen Resources zusammen. Doch auch andere zunehmende Klimaextreme und Wettererscheinungen können verheerende Auswirkungen haben. Eine neue Studie zeigt, dass bei fast drei Vierteln aller Konflikte, die im letzten Jahrzehnt in gefährdeten Regionen ausgebrochen sind, zuvor innerhalb von 7 Tagen ein klimabedingtes Unglück stattfand. So zeigt sich, dass es ohne stabiles Klima und Ökosysteme auch keinen Weltfrieden geben kann!

Umgekehrt aber kann der Klimawandel nur in einer geeinten und friedlichen Welt bewältigt werden. Die Klima- und Umweltproblematik sind wahrlich global und machen vor keinen nationalen Grenzen

und Bündnissen halt. Nur in einer internationalen gemeinsamen Kraftanstrengung können die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden.

Nur wenn kein Krieg -sei es nun ein kalter oder nicht, ein militärischer oder ein Handelskrieg – nur wenn kein Krieg zwischen den Staaten herrscht, können die politischen Entscheidungen getroffen werden. Dafür braucht es vor allem gestärkte supranationale Institutionen wie die Vereinten Nationen oder die EU! Das effektive Zusammenwirken aller Staaten darf nicht länger Utopie bleiben, wenn wir die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft auf einem gesunden Planeten nicht aufgeben wollen!

Der Einsatz für den Frieden ist ein Einsatz für das Klima, und umgekehrt! An dieser Stelle möchte ich daher auch auf unseren nächsten Streik in Eberswalde aufmerksam machen. Am 25. September, anlässlich des globalen Klimastreiks werden auch wir wieder auf die Straßen gehen!

Vielen Dank!

Steffen „Shorty“ Scheumann

Czesław Miłosz

Campo de`Fiori – Blumenplatz

In Rom auf dem Campo di Fiori.
Oliven, Zitronen in Körben,
Das Pflaster gesprengt mit Wein
Und abgebrochenen Blumen.
Hellrosa Früchte des Meeres
Von Händlern auf Tische geschüttet,
Und eine Fülle dunkler Trauben
Fällt aus Armen auf Pfirsichflaum.

Hier, auf genau diesem Platze
Wurde Giordano Bruno verbrannt.
Der Scheiterhaufen, vom Henker entzündet,
War umringt von Schaulustigen.
Doch kaum war die Flamme erloschen,
Waren erneut die Tavernen gefüllt,
Trugen die Händler auf ihren Köpfen
Oliven, Zitronen in Körben.

Ich sah den Campo de`Fiori vor mir,
In Warschau, beim Karussell,
An einem heiteren Frühlingsabend,
Beim Klang von beschwingter Musik.
Die lustige Melodie übertönte
Die Salven hinter der Ghettomauer,
Und Paare flogen hoch in die Luft,
Hinein in den heiteren Himmel.

Der Wind trug von brennenden Häusern
Mitunter schwarze Drachen herüber,
Vom Karussell aus haschten die Menschen
Nach den Fetzen in der Luft.
Die Röcke der Frauen bauschten sich
Im Wind von brennenden Häusern,
Und die fröhliche Menge jubelte
An dem schönen Warschauer Sonntag.

Vielleicht wird einer hieraus ersehen,
Dass Menschen in Warschau und in Rom
An brennenden Märtyrern vorübergehend
Sich amüsieren und handeln und lieben.
Ein anderer zieht daraus die Lehre
Dass Menschliches vergänglich ist,
Und das Vergessen größer wird,
Bevor noch die Flamme erloschen ist.

Ich jedoch dachte damals schon
An das Alleinsein der Sterbenden.
Daran, dass es in dem Moment,
Als Giordano das Gerüst erklimmte,
In der menschlichen Sprache
Kein einziges Wort gab,
Um der Menschheit Lebewohl zu sagen
Der Menschheit, die übrig bleibt.

Schon liefen sie fort, um Wein zu zechen,
Um weiße Seesterne zu verkaufen.
Mit fröhlichem Lärm trugen sie
Oliven, Zitronen in Körben.
Und es war bereits in weiter Ferne,
Als wären Jahrhunderte vergangen,
Und als hätten sie nur einen Moment
Auf seinen Abflug im Feuer gewartet.

Diesen Sterbenden, Einsamen,
Von der Welt schon vergessenen
Ist unsere Sprache fremd geworden
Wie die Sprache eines vergangenen Planeten.
So lang bis all dies Lebende sein wird,
Und dann, nach vielen Jahren,
Auf dem neuen Campo de`Fiori*
Ein Wort des Dichters Protest entfacht.

Warschau, Ostern 1943

Übersetzung: Doreen Daume

*deutsch: Blumenplatz

Mensch vom Planet Erde

Für den Frieden kann man schon mal den Verstand und das Gleichgewicht verlieren. Wie sonst kann Frieden entstehen? Wenn alle im Gleichschritt mitmarschieren, passiert nichts Neues.

Wir sehen uns auf Bildern, lesen uns in Worten, liegen uns in den Ohren aber wann treffen wir uns mal wieder, in den Herzen?

Immer weiter rennen wir, fahren wir, fliegen wir. Oftmals übers Ziel hinaus und wenn es zu spät ist, blicken wir enttäuscht zurück und fragen uns an welcher Stelle unseres Lebens wir die Kurve nicht bekommen und den Punkt zum Absprung nicht gesehen haben? Dabei wäre es doch viel leichter den richtigen Moment zu fühlen und wenn nötig sich wieder gegenseitig mehr die Hände zu reichen, um weich landen zu können, neue Punkte zu setzen und alte Grenzen zu überwinden...

Bin ich denn wirklich die einzige in dieser Stadt, in diesem Land, auf dieser Welt die Frieden wirklich wahr machen möchte und sich tatsächlich vorstellen kann, dass es Krieg gibt und keiner geht hin?

Nicht nur für mich, für uns alle und für unsere Kinder um etwas zu hinterlassen was wirklichen Wert hat, weil es Leben erhält, Zerstörtes neu anschaut, aufbaut und kein Ablaufdatum hat.

Ist das nicht das mehr wonach wir Menschen alle irgendwo immer suchen, ist das nicht Lohn genug und reicht das nicht als Grund aus um gemeinsam besser zu werden, statt sich von einander weiter in Hass abzuwenden. Immer neue Freunde zu verlieren und am schönen vorbei zu leben? Sich raus zu werfen, statt vortrefflich einzuladen. Gemeinsam zu kochen, statt sich gegenseitig vor zu halten wer der Bessere ist.

Alte Ecken mit neuem Blick zu betrachten und behutsam wieder mehr das Schöne wahr zu nehmen, was schon da ist und wahr.

Eine Hand voll Nüsse, ist bei Hunger, ein viel größerer Schatz als eine Hand voll Geld es je sein könnte.

Und jeder Mensch hat es verdient geliebt zu werden. Auch Du.

Leere Räume, warten auf bald und ein gesundes Leben, kann schon ziemlich zerstörend sein. Doch wenn ein Tropfen Wasser sich aus eigener Kraft verbinden und erneuern kann, so auch wir. Wenn wir aufhören zu denken und wieder neu fühlen lernen. Um leben zu spüren, miteinander lachen, weinen, tanzen zu dürfen und gut und ganz zu machen, was zusammen gehört.

Es ist nur ein Anfang, denn was soll eine kleine Frau wie ich von ihrem Balkon aus schon allein mit Gott bewirken. Aber zusammen können wir Geschichte schreiben, die sich nicht nur gut liest, sondern auch wahr macht. Ich glaube nicht mehr daran und Hoffnung habe ich auch schon aufgegeben, ich bin nur noch sicher, dass das gelingt.

Und vielleicht noch eine Frage zum Schluss: ..

Wenn Buddha und Jesus wach waren - was hat der Rest der Menschheit dann die ganze Zeit gemacht?

Pia Wagner

Kinder dieser Zeit

Auf sinkenden Inseln
und in Großstadtdschungeln geboren
auf Asphalt
und Wüstenböden gewachsen
sind wir schon lange unserer kindheit entwachsen
wurden wir zu hüttern und hüterinnen
der letzten regenwälder
und des regen selber
vor uns liegen die letzten fruchtbaren erden
und die frage, wie sie uns alle tragen werden
eine aufgabe ohne anfang und ende
wir blicken hinunter auf leere hände
denn wir haben keine landkarte, keinen kompass, um uns zu führen
nur unsere nackten füße, um unter uns die erde zu spüren
und auch wenn ozeane zwischen uns liegen
und unsere sogenannten länder einander bekriegen
wenn unsere hilferufe
unsere kampfschreie
unsere leisen träume
und lieder
sich jenseits von mauer und grenzen berühren
dann können wir einander fühlen

wir sind träger und trägerinnen
der traumata, all derer die vor uns da waren
wir tragen kettenhemden der ungerechtigkeit
und mit selbstverständlichkeit taschen voller privilegien
aber wir sind gekommen um der dunkelheit ins auge zu sehen
und die vergangenheit abzulegen
um uns eines tages als die zu begegnen, die wir wirklich sind
brüder und schwestern
kinder dieser zeit
wir sind gekommen um rettungsboote zu bauen, aus luft und sand
aus dem was bleibt
um mit ausgestreckter hand
dorthin zu fahren, wo die flut als erstes kommt.

Helmut Braunschweig

DER BOTSCHAFTER DER RUSSISCHEN FÖDERATION

An die Tagung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, liebe Freunde,

die Bedeutung der vor 75 Jahren stattgefundenen Potsdamer Konferenz liegt in ihrer historischen Tragweite. Die drei Weltmächte haben nicht nur das Fazit der Zerschlagung des Hitler-Faschismus gezogen, sondern auch über die friedliche Zukunft für ein entmilitarisiertes und demokratisches Deutschland, eine stabile Nachkriegsordnung für Europa und die ganze Welt entschieden.

Die in Potsdam vereinbarte strategische Friedenslösung erwies sich als weitsichtig und wirkungsstark, legte den Grundstein dafür, dass die Welt seit 75 Jahren ohne globalen Krieg lebt. Die Konferenzbeschlüsse haben Voraussetzungen für die darauf erfolgte Gründung der UNO und des Weltsicherheitsrats als universeller Mechanismen der internationalen Diplomatie und Friedenssicherung geschaffen.

Heutzutage wird die Erinnerung erneut zum Schüren von Vorurteilen, zur gezielten Geschichtsfälschung missbraucht. Jeglichen Versuchen, der politischen Konjunktur zuliebe die Rolle des sowjetischen Volkes in seinem aufopferungsvollen Kampf gegen den Nazismus der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, den entscheidenden Beitrag unseres Landes zur Befreiung Europas zu vertuschen, muss entschlossen entgegengetreten werden.

Russland feiert in diesem Jahr, das von Präsident Wladimir Putin zum Jahr des Gedenkens und Ruhmes proklamiert wurde, den 75. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Dieser Krieg war der blutigste in der Menschheitsgeschichte und hat die Sowjetunion 27 Millionen Menschenleben gekostet. Hundertausende sowjetischer Gefallener haben ihre letzte Ruhestätte auf deutschen Boden gefunden. Wir wissen die Fürsorge der deutschen Seite für diese Grabstätten zu schätzen. Das ist ein ebenfalls wichtiger Beitrag zur Sache der historischen Aussöhnung und des Vertrauens zwischen Deutschen und Russen. Diesen Weg haben wir in den vergangenen Jahrzehnten geebnet. Man darf diese wichtige Dimension unserer bilateralen Beziehungen nicht erodieren lassen. Denn sie gilt als wichtige Grundlage der Stabilität und Sicherheit in Europa und weltweit.

S.NETSCHAJEW

Ulrike Amrehn

„Aus der Eberswalder Kreisrundschau 23.04.1965:

An jenem 21. April 1945 waren weit über 200 Eberswalder Frauen auf die Straße gegangen, waren zum Wehrbezirkskommando (heute Ecke Grabowstr./Rudolf-Breitscheid-Str.) marschiert und hatten in Sprechchören gefordert, die Stadt zu schonen und kampflös zu übergeben.

Oberst Vogel ließ in den Fenstern Maschinengewehre aufstellen, drohte zu schießen, wenn der Platz nicht sofort geräumt würde.

Die Frauen zogen daraufhin weiter zur damaligen Kreisleitung der NSDAP.

Kreisleiter Maske ließ sie von Soldaten mit Maschinengewehren auseinandertreiben. Er schrie: „Mich interessiert nicht, ob ihr Kinder habt, wir verteidigen uns bis zum Letzten.“

...

Frau Ella Winkelmann: „Ich habe große Furcht gehabt. Aber trotzdem bin ich zusammen mit meiner 15jährigen Tochter mitdemonstriert. Weil ich wollte, dass mein Kind und mein kriegsversehrter Mann am Leben bleiben sollen.“

...

Frau Anna Rakow: „Ich war in Berlin schon einmal ausgebombt und wollte dies nicht ein zweites Mal erleben. Mein Mann war bereits im ersten Weltkrieg gefallen.“

Frau Christel Hussock: „Ich war auch dabei, weil ich wollte, dass mein Kind, was ich unter dem Herzen trug, leben sollte.““

(S.44-45, Eberswalde 1945, Dokumente und Erinnerungen, Heft 3 Heimatkundlicher Beiträge, Hrsg. Stadt-und Kreismuseum Eberswalde)

Vier Tage später, in der Nacht vom 25.04. bis 26.4. 1945 flogen Kampfflugzeuge der deutschen Wehrmacht immer wieder Eberswalde an und zerstörten mit ihren Bomben sowie mit abgeworfenen Phosphorkanistern einen großen Teil der Innenstadt.

Der Kampfkommandant soll sich später in einem Brief an den Oberbürgermeister entschuldigt haben. Der Kreisleiter der NSDAP habe ihn daran gehindert, die Stadt zu übergeben.

Außerdem drohte ein strenger Befehl aus dem Führerhauptquartier in Berlin mit dem Erschießen, wenn ein Kampfkommandant sich „Verteidigungsschädigend“ entschieden hätte.